

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 112

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag, den 7. October.

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1882.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrngasse Nr. 12.

Zur Landtagsession.

Mit den ausgedehnten Debatten, die über die Wirksamkeit des Deutschen Schulvereines in Krain und in Betreff des mit den Logenbesitzern im hiesigen landschaftlichen Theater abzuschließenden Uebereinkommens stattfanden, dürfte die gegenwärtige Landtagsession ihren Höhepunkt erreicht haben. Der bisherige Verlauf derselben zeigt uns im Großen und Ganzen dasselbe Bild, wie es alle Sessionen der letzten Jahre geboten haben. Wir sehen die liberale Majorität mit Ernst und Eifer bei der Arbeit, bemüht, die Interessen des Landes in jeder Richtung zu fördern und dessen Verwaltung in umsichtiger und erspriesslicher Weise zu ordnen, indes die nationale Minderheit sich nach wie vor darin gefällt, ebenso unwürdige als nachgerade schon fast kindische Demonstrationen und parlamentarische Strifes in Scene zu setzen oder mit den alten, längst abgebrauchten und längst gründlich entkräfteten Scheinargumenten den Sprachenstreit immer von Neuem wieder zu entfesseln. Der karg genug zugemessene Unterricht, der an den wenigen drei- und mehrelässigen Volksschulen im Deutschen noch erteilt wird, die 500 fl., welche für den nicht obligaten deutschen Unterricht im ganzen Lande bestimmt sind, genügen wieder, um bei der Minorität den gewohnten, von Ausfällen und Angriffen aller Art strotzenden Redeschwall zu entfesseln und die Ab-

neigung und Verbissenheit zum Ausdruck zu bringen, von der man nationalerseits gegen Alles, was deutsch im Lande, erfüllt ist; ja Vater Klun — dessen immer schier endlose oratorische Ergüsse auf beiden Seiten des Hauses gleich gefürchtet sind — brachte sogar die Steiner Schule nochmals auf's Tapet, ungeachtet die Angelegenheit, bei der es Dank der mehr als sonderbaren Haltung gewisser maßgebender Kreise so lange brauchte, sie in's gesetzliche Geleise zu bringen, seither sogar durch eine a. h. Entschlie-ßung endgiltig geordnet wurde.

Das Hauptangriffsobject der Nationalen aber bildete heuer der Deutsche Schulverein.

Wir wollen auf die betreffenden Debatten heute nicht eingehend zurückkommen, nachdem wir deren Inhalt ohnehin bereits so ausführlich brachten, als es der beschränkte Raum unseres Blattes gestattete. Die Engherzigkeit und Einseitigkeit, die unsere Nationalen in der Sprachenfrage bei jedem Anlasse erfüllen, sie traten auch hier wieder in ihrer vollen Schärfe zu Tage. Der Deutsche Schulverein und die verdienten Männer, die für seine Zwecke wirken, sie wurden mit rohen Schmähungen und Insulten überhäuft, und welchen Grad die Leidenschaftlichkeit und der Fanatismus auf nationaler Seite erreichte, geht wohl am besten daraus hervor, daß man sich sogar erfrecte, dem Wirken des Deutschen Schulvereines hochverrätherische Tendenzen zu unterstellen, ohne selbstverständlich hiesfür auch nur den Schatten eines

Beweises beibringen zu können. Solch' ein blindes Wüthen und Verdächtigen ist eben nur bei einer Partei möglich, welche seit jeher die Intoleranz gegen alles außer ihr Stehende auf ihre Fahne geschrieben und die vor nichts zurückschreckt, wenn sie nur einem Gegner Schaden zu können meint.

Daß die nationale Minorität es auch heuer an persönlichen Verdächtigungen nicht fehlen ließ, entspricht leider ebenfalls ihrer hergebrachten Kampfesweise und auch in dieser Beziehung wurde die Debatte über den Schulverein dazu benützt, um die widerwärtigsten Denuncationen vorzubringen. Wir wollen darüber nicht weiter rechten, denn es gehörte ja längst zu den traurigsten Nothwendigkeiten, auch diese Behandlung öffentlicher Angelegenheiten über sich ergehen zu lassen, nur darüber sei es erlaubt, unsere Verwunderung auszusprechen — eine Kritik verbieten uns die herrschenden Pressverhältnisse — wie auch in dieser Session die heftigsten Angriffe auf Staatsdiener und namentlich auf den Landes-schulrath vom Regierungstische aus behandelt wurden. Wenn man sich erinnert, wie in solchen Fällen alle Vorgänger des Herrn Wiatler ohne Unterschied ihrer politischen Anschauungen auf nationale Ausfälle zu erwidern wußten, mit welchem Nachdrucke derlei Ausschreitungen zurückgewiesen wurden — welch' ein Unterschied!

Bei der Debatte bezüglich des Uebereinkommens mit den Logenbesitzern traten die charakteristischen

Feuilleton.

Die Großmannsucht slovenischer Literaten.

In der von der k. k. statistischen Centralcom-mission herausgegebenen „Statistischen Monats-schrift“ ist eine sehr zutreffende Kritik des Suma-n'schen Machwerkes: „Die Slovenen“ aus der Feder des Prof. Dr. Franz v. Jurasek, sornach dem Namen nach sicherlich keines Urgermanen, son-derm eher eines slavischen Stammesgenossen, zu lesen, worin die Großmannsucht des genannten Literatur-historikers die gebührende Zurechtweisung erfährt. Wir entnehmen daraus folgende prägnante Stellen: „Die Vorführung eines halben Hunderts von Männern, welche fast nur kirchliche oder weltliche Schriften übersetzten, Lexika und Sprachlehren, in neuester Zeit Kalender verfaßten und deren geringster Theil eigene Producte publicirte — das gibt keine Literatur. Warum hat sich der Verfasser nicht be-gnügt, bloß jene Schriftsteller eventuell bis in's kleinste Detail zu besprechen, welche im Gebiete der Literatur Neues, Eigenes geschaffen haben? Wären das auch nur Wenige gewesen, so würde ihre Vor-führung doch interessante Einblicke in das Geistes-leben der Slovenen eröffnen haben. So aber setzt der Verfasser sein Volk in den Augen der westlichen

Nationen dadurch geradezu herab, wenn er mit einem gewissen Bewußtsein eine Literaturgeschichte von Sprachlehrern, Translatoren und Kalendermachern schreibt. Begreift er nicht, daß es nur Gelächter erwecken muß, wenn er fort und fort von Schriften spricht, die unedirt blieben; wenn er (S. 146) Andrej Gutmann aufzählt und sagt, daß er neben An-dachtsbüchern auch den Lucian übersetzt haben soll; wenn er Cop als slovenischen Literaten aufnimmt und dann (S. 148) bemerkt, Cop habe nichts Slo-venisches geschrieben; wenn er eine neue Literatur-e-pöche anhebt von dem Erscheinen einer land-wirthschaftlichen Zeitschrift; wenn er Balvasor in seine Besprechung einbezieht und dieß folgender-maßen begründet: Der berühmte Balvasor schrieb zwar nicht slovenisch, doch enthalten seine reichhaltigen Schriften nicht nur slovenische Ortsbenen-nungen, sondern auch manche Krain eigenthüm-liche Gebräuche im slovenischen Originale, sowie ein slovenisches Gedicht von J. Bizenceli, so daß ihn auch eine slovenische Literatur unmöglich ganz umgehen kann.

Statt mit ernster Kritik den Werth oder Un-werth literarischer Producte zu prüfen und eventuell vom Besten Proben zu geben, wird Alles, was in slove-nischer Sprache gedruckt oder für den Druck ge-schrieben wurde, mit Namen vorgeführt und fast ausnahmslos gelobt. Anstatt, wie einst Lessing bei den

Deutschen, nachzuweisen, daß fast nichts literarisch Bedeutendes geschaffen wurde, und so zum Arbeiten anzuregen, werden die wenigen selbstständigen Dichter überlaut gepriesen. Statt die Schriftsteller loszulösen von dem Banne der kirchlichen Lieder- und Schul-bücher, statt sie auf die Volksagen zu verweisen, welche ein Deutscher (Baumbach) so wundervoll bearbeitet hat, wird jede Abfassung von Wallfahrts-liedern und Andachtsbüchern lobend verzeichnet und die Volkspoesie nur anhangsweise erwähnt.“

Die betreffende Kritik schließt mit folgender Bemerkung: „So sehen wir uns von dem vorliegen- den Buche nach keiner Seite hin befriedigt, zumal Vieles von dem, was wir mit Recht erwarten konnten, gar nicht zur Sprache kam, so die Entwicklung und Umgestaltung des Volkswesens, die Ausbildung eines staatlichen Gemeinwesens, die socialen und wirthschaftlichen Verhältnisse nach ihrer Entfaltung und ihrem gegenwärtigen Bestande u. s. w. Aber selbst der patriotische Slovene wird es mißmuthig bei Seite legen und die trübe Empfindung nicht unterdrücken können, daß auf diesem Wege kein Heil zu erwarten ist, denn nicht die Großmannsucht ist es, welche ein Volk erhebt, sondern offenes Ein-geständniß der Unvollkommenheit, ehrliches Streben und strenge Arbeit.“

Eigenthümlichkeiten unserer Nationalen gleichfalls vollauf zu Tage. Was da an Uebertreibungen und Verdrehungen geleistet wurde, war wirklich unerhört. Bekanntlich handelte es sich nur darum, den Logeneigenthümern, denen als solchen ein gewisses Mitbenützungsgerecht am Theater zusteht und die durch namhafte Opfer wiederholt kostspielige Umbauten und seit einer Reihe von Jahren die Abhaltung von Vorstellungen thatsächlich erst ermöglichen, nicht etwa irgend einen Einfluß auf die Verfügung mit dem Theater oder die Gebahrung mit dem Theaterfonde, sondern lediglich eine angemessene Mitwirkung bei Vergebung des Theaters für die jeweilige Saison und auch dann nur für den Fall einzuräumen, daß dieselben alljährlich von Neuem sich bereit erklären, den entsprechenden Zuschuß zur Subvention des Theaterunternehmers aufzubringen. Jeder Unbefangene wird ein Uebereinkommen im angedeuteten Sinne nur billig und im wohlverstandenen Interesse des Theaters gelegen erklären, unsere Nationalen aber brachen die Gelegenheit vom Baune, um der liberalen Partei eine unberechtigte Veräußerung des Landesvermögens, Preisgebung wichtiger Landesrechte und dgl. vorzuwerfen, das Unglaubliche jedoch leistete der große Sophist des Landtags, Herr Lukas Svetec, der sich so weit verstieg, das fragliche Uebereinkommen gar für eine Abänderung der Landesverfassung zu erklären. Zu solchem Abwärtz kann blinde Leidenschaft und ungemessene Streitsucht führen!

Natürlich unterließen die Nationalen es nicht, bei verschiedenen Anlässen ihrem heißesten Wunsche und ihrer sehnlichsten Hoffnung Ausdruck zu geben, daß ihnen baldmöglichst wieder die Herrschaft in der Landstube zufallen möge. Wir wissen nicht, ob es den Nationalen gelingen kann, die Regierung zu einer vorzeitigen Auflösung zu drängen, zu der irgend ein stichhaltiger Grund absolut nicht vorliegt; aber wir wissen auch nicht, ob im Falle von Neuwahlen die nationale Partei unter dem Hochdruck der heutigen Situation vielleicht an's Ruder käme; was wir aber wissen, ist das: in welcher Weise, wenn immer ein Wechsel in der Landtagsmajorität sich vollziehen sollte, die Landesverwaltung geleitet und wie die Angelegenheiten des Landes dann be-

sortigt würden. Wer die Haltung der nationalen Partei in der Minorität mit Aufmerksamkeit verfolgte, wird nicht im Zweifel sein, welche Wendung die Geschicke des Landes bei einer nationalen Mehrheit im Landtage nähmen. Wir sind vorläufig der Meinung, daß selbst Graf Taaffe nach einer solchen Wendung durchaus keine Sehnsucht hat und dieselbe nur sehr widerwillig acceptiren würde.

Aus dem krainischen Landtage.

In der vierzehnten Sitzung wurde von den Abgeordneten Dr. Bleiweis und Luckmann ein Dringlichkeitsantrag eingebracht zur Unterstützung der durch Ueberschwemmungen betroffenen Bewohner von Tirol und Kärnten. Der Finanzausschuß trat sofort zusammen und beantragte die Gewährung von 1000 fl., was einstimmig angenommen wurde.

Abgeordneter Dr. v. Besteneck referirte über den Voranschlag des Landesfondes pro 1883 und wurden die Anträge des Finanzausschusses einstimmig angenommen. Dieselben lauten: Der hohe Landtag wolle beschließen:

1. Das Gesamterforderniß des Landesfondes im Jahre 1883 wird mit dem Betrage von 408.207 fl. 66 kr. und die Bedeckung mit dem Betrage von 128.949 fl. 1 kr. genehmigt.

2. Zur Bedeckung des Abganges per 282.958 fl. 65 kr. ist im Jahre 1883 einzuhoben: a) eine 16% Umlage auf die volle Vorschreibung aller directen Steuern sammt Staatszuschlägen; b) eine 20% Zuschlag zur Verzehrungssteuer vom Weine, Wein- und Obstmoße und vom Fleische.

3. Der Landesausschuß wird beauftragt, die Allerhöchste Genehmigung des Beschlusses 2 zu erwirken.

4. Der Landesausschuß wird ermächtigt, die anlässlich der Jubelfeier im Jahre 1883 erwachsenen Auslagen aus den disponiblen Cassabeständen des Landesfondes zu bedecken, und wird die Indemnität für den zu diesem Zwecke in Anspruch zu nehmenden Nachtragscredit für das Jahr 1883 zugesichert.

5. Der Landesausschuß wird ermächtigt, für den Fall, als die Nothwendigkeit sich ergäbe, die

Localitäten der vormaligen Mädchenschule im ersten Stockwerke des Medoutengebäudes im 4. Quartal 1882 und im Jahre 1883 für Landeszwede zu benützen, den entfallenden Miethzins jährlicher 250 fl. aus dem Landesfonde an den Theaterfond zu veräußern.

6. Dem Landesausschuße wird innerhalb der in den Rubriken 1 und 2 des Titels IX eingestellten Credite von zusammen 25.000 fl. das Requirament eingeräumt.

7. Der Landesausschuß wird ermächtigt, im Jahre 1883 innerhalb des Credits von 25.000 fl. für solche Straßen- und Wasserbauten und Objecte deren baldige Ausführung geboten ist, gegen nachträgliche Rechtfertigung beim hohen Landtage und unter entsprechender Berücksichtigung der Verkehrsverhältnisse im Lande Subventionen in einem 1000 fl. übersteigenden Betrage zu gewähren.

Bezüglich anderer, die Gebahrung des laufenden Jahres betreffender Erfordernisse stellt der Finanzausschuß folgende Anträge:

8. Der Schulgemeinde Oberfeld wird zum dortigen Schulbaue ein in zwei gleichen, im Laufe der Jahre 1884 und 1885 fälligen Raten rückzahlbarer, unverzinslicher Vorschuß von 1000 fl. aus den unvorhergesehenen Einnahmen des Landesfondes im Jahre 1882 bewilligt.

9. Der Schulgemeinde Unterloitsch wird zum dortigen Schulbaue ein mit 4% verzinslicher, rückzahlbarer Vorschuß aus den unvorhergesehenen Einnahmen des Landesfondes im Jahre 1882 per 1000 fl. für den Fall bewilligt, als der Landesausschuß sich aus den Gemeindepräliminarien pro 1882 und 1883 die Ueberzeugung verschafft, daß die Gemeinde nicht in der Lage ist, den Bau im heurigen Jahre mit eigenen Mitteln fertig zu stellen.

10. Der Schulgemeinde Lengensfeld wird zur Ermöglichung der Fertigstellung des Schulhausneubaues eine Unterstützung im Betrage von 300 fl. aus den unvorhergesehenen Einnahmen des Landesfondes im Jahre 1882 bewilligt, womit auch die betreffende Landtagspetition erledigt erscheint.

11. Der Schulgemeinde Unterfemon wird zur Bedeckung der Kosten des dortigen Schulbaues aus den unvorhergesehenen Einnahmen des Landesfondes

Landchaftliches Theater.

Karl Maria v. Weber's Jubel-Ouverture mit der eingelegten österreichischen Volks-Hymne eröffnete am 30. v. M. die Theater-Saison 1882/83. Director Montheim läßt bei festlichen Anlässen, bei Opern- und Operetten-Vorstellungen ein verstärktes Orchester an die Rotenpulte treten und von der unermüdblichen Thätigkeit des tüchtigen und musikalisch complet ausgebildeten Kapellmeisters Andrae sind klappende Opern- und Operetten-Vorstellungen zu gewärtigen.

Im Verlaufe der ersten Theaterwoche haben wir über folgende Vorstellungen zu referiren: Im Lustspiele „Mädchen-Schwüre“, von G. v. Moser, excellirte Herr Tauber (als Neffe Gustav), ein junger, beweglich, elegant und fein auftretender „Liebhaber“, der sich im Sturm laus die Sympathie des Publikums eroberte. Herr Röder (als Gutsbesitzer Brandau) präsentirte sich als äußerst gemüthlicher Schauspieler, der in Ruhe und im gemäßigten Tone beifälligen Erfolg zu erringen versteht. Herr Horwitz (als Alfred von Born), welchem das Feld „der zweiten Liebhaber“ zugeheilt ist, gibt in Maske, Geberde und Wort seine besondere Befähigung für das Fach der „Naturburschen“ kund. Frau Wallhof wurde beifällig begrüßt und entfaltete (als Julie von Leutner) ihren reichen Fond von Humor. Die Damen Eschuchel (als Alice) und Felsen (als Alara) erzeugten keine elektrische Wirkung. Die Aufnahme dieses Lustspieles war eine sehr beifällige. In der

bekannten Gesangsposse „Die Nähterin“ enthusiastisirte Fräulein Wagner als „Lotti Grismayer“ das ganze Haus durch ihr bekanntes lebendiges und erheiterndes Spiel. Der stürmische Empfang dieser vorzüglichen Bühnenkraft erfolgte unter Widmung von Kranz- und Blumenbouquet-Spenden. In Herrn Ewald (als Stefan Hoch) lernten wir einen mit vorzüglichen Stimmmitteln ausgestatteten Komiker kennen, dessen routinirtes Auftreten großen Beifall hervorrief. Herr Röder (als Julius von Sombar) erwies sich abermals als guter Charakterdarsteller. Fräulein Germain (als Rosa) ist eine sehr sympathische Erscheinung. — In der ersten Opernvorstellung „Der Traubadour“ trat an Stelle der neuengagierten, jedoch plötzlich unwohl gewordenen Prima-Donna Fräulein Král (Leonore) Fräulein Fischer ein und erntete großen Beifall. Als eminenter Sänger führte sich Herr Göttinger (Graf Luna) ein. Herr Oswald (Manrico) hatte mit seinem ersten Ständchen kein Glück; jedoch im weiteren Verlaufe der Oper, namentlich in der großen Arie und im Duett mit „Leonore“, bewährte er sich als begabter Sänger, wurde auch mit verdienten Beifallsbezeugungen ausgezeichnet. Die Leistung des Fräuleins Wille als „Azucena“ fand getheilte Aufnahme; ein Theil des Publikums blieb kalt, der andere raffte sich zu Beifallskundgebungen auf. Chor und Orchester hielten sich wacker. — Heinrich Laube's superbes Lustspiel „Der Damenkrieg“ schuf einen sehr vergnügten Abend. Fräulein Klaus (Gräfin Autreval) löste ihre Aufgabe als

Repräsentantin der Anstandsdamenrollen in glänzender Form; köstlich spielte Herr Horwitz den bornirten Oeden „Gustav von Grignon“; Fräulein Felsen (Leonie) war recht gemüthlich, Herr Röder (Montichard) würdevoll, Herr Tauber (von Flavigneul) minder disponirt. Das bekannte gute Volksstück „Mein Leopold“ ging erheiternd und klappend über die Bretter. Herr Ewald (Gottlieb Weigel) erwies sich als vorzüglicher Charakterdarsteller; Herr Tauber (Rudolf Starke) spielte feurig und würdevoll; Herr Paulmann (Mehlmayer) brachte eine starke Dosis der ihm innewohnenden komischen Kraft; Fräulein v. Wagner (Emma) entfaltete männliche Courage; Herrn Horwitz (Leopold) hätten wir lebendiger und burschikoser gewünscht. Die zum Vortrage gelangten Gesangsstücke empfangen reichen Beifall. — Durchschlagenden Erfolg errang die amüsante Suppésche Operette „Donna Juanita“. Herr Director Montheim führte die Regie des Ganzen und Herr Capellmeister Andrae leitete den musikalischen Theil in besten, klappenden Formen; lobenswerth erschien heuer das rasche Tempo der lebendigen, angenehmen Gesangsnummern. Um die vorzügliche Aufführung dieser Operette machten sich in erster Reihe verdient: die Damen Fr. v. Wagner (René Dufauré), Frau Wallhof (Donna Olympia) und Fräulein Wenz (Petrita); die Herren Oswald (Gaston Dufauré), Ewald (Don Pomponio) und Paulmann (Evangelista); Chor und Orchester traten mit Feuer ein.

im Jahre 1882 eine Unterstützung von 700 fl. bewilligt.

12. Mit Rücksicht auf die ganz ausnahmsweisen Bedürfnisse für Geldaushilfen und Remunerationen im Jahre 1882 wird dem Landesausschusse zu dem hiesfür im Landesfonde in der Erfordernisrubrik II., 6., präliminirten Betrage per 600 fl. ein Nachtragseredit von 400 fl. bewilligt.

Schließlich wolle der hohe Landtag im Sinne der vom Landesausschusse im § 10, resp. 11 des Rechenschaftsberichtes pro 1881/82 gestellten Anträge die nachträgliche Genehmigung dazu erteilen, daß

13. der Ingrossistenwitwe Maria Lušin unter der Voraussetzung, daß sie sich unterdessen nicht wieder verheiratet, eine Gnadengabe jährlicher 120 fl. und jedem der beiden Kinder derselben je eine Gnadengabe jährlicher 15 fl., vom 1. Jänner 1882 angefangen, bewilligt;

14. dem Official extra statum Hermann Toman die vacante Ingrossistenstelle mit dem Gehalte jährlicher 700 fl. mit Belassung des Officialcharakters und Dienststranges und einer Personalzulage von 100 fl. verliehen;

15. dem auf keinem systemisirten Posten untergebracht gewesenen Official Hermann Toman die II. Dienstalterszulage zuerkannt und

16. dem landchaftlichen Portier Jakob Schitko für die Beforgung der Petroleumbeleuchtung aus Dotation der für Hausbeleuchtung eine Remuneration jährlicher 20 fl. gewährt wurde.

Der mündliche Bericht des Finanzausschusses über die Baulichkeiten im Theatergebäude wird zur Kenntniß genommen.

Abg. Baron Apfaltrern referirt über die Petition der Privatlogenbesitzer um Einräumung des Mitentscheidungsrechtes bei pachtweiser Hingabe der Theaterunternehmung. Die Debatte, die sich über diesen Gegenstand erstreckte, war eine sehr lebhaft. Die Mitglieder der Minorität, namentlich die Herren Evetec und Grasselli, versuchten den Standpunkt geltend zu machen, daß der Gewährung dieser Petition die Paragrafen 25 und 42 der Landesordnung entgegenstehen. Die Herren Abgeordneten Dr. v. Kallenegger und Dr. v. Schrei widerlegten diese Bedenken und der Referent Baron Apfaltrern erklärte sich aus Billigkeitsgründen für die Annahme des Antrages. Um den Wünschen der Minorität entgegenzukommen, formulirte der Finanzausschuß den Antrag nochmals, welcher dahin geht, daß, im Falle die bisherigen contractlichen Bestimmungen eine Aenderung erfahren sollten, dieß der Genehmigung des Landtages vorzubehalten sei. In der zehnten Sitzung, in welcher die Debatte über den neu formulirten Antrag eröffnet wurde, machten die Mitglieder der Minorität neuerdings ihre Bedenken geltend, ebenso auch der Landespräsident.

Vor der Abstimmung entfernten sich die nationalen Landtagsabgeordneten aus dem Saale, selbstverständlich in tumultuöser Weise. Der Finanzausschusantrag wurde sonach einstimmig angenommen.

Der mündliche Bericht des Rechenschaftsberichtsausschusses, betreffend den Seelsorgedienst in Studenee, die Adaptirung des alten Irrenhauses und die Verpflegskosten im Laibacher Siechenhause, wurden genehmigend zur Kenntniß genommen.

Beim mündlichen Bericht des Rechenschaftsberichtsausschusses über „Gesetzbeschlüsse und Steuern“ und in Betreff des Fortbestandes der Bezirkskassen sprach Abg. Dr. v. Savinschegg über die Thätigkeit der Grundsteuer-Reclamations-Kommission.

In der XI. Sitzung führte Abg. Klun anläßlich der Berichterstattung über die Kenntnisaufnahme des auf das Schulwesen bezughabenden Paragrafen des Rechenschaftsberichtes die Debatte neuerdings auf die Steiner Schule und den deutschen Sprachunterricht in den Volksschulen. Von den

Mitgliedern der Majorität griff wohlweislich Niemand in die Debatte ein, nachdem diese Angelegenheit längst als abgeschlossen zu betrachten ist, was auch Landespräsident Winkler bemerkte. Der Berichterstatter Dr. Deu erwiderte, daß der deutsche Sprachunterricht den Intentionen der Bevölkerung entspreche, die Angelegenheit der Steiner Schule aber sich durch eine allerb. Entschliebung jeder weiteren Discussion entziehe.

Abg. Dr. v. Schaffer berichtete namens des vereinigten Finanz- und Verwaltungsausschusses über verschiedene Angelegenheiten, betreffend die Militäreinquartirung, und beantragte:

Der hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Landesausschuß wird ermächtigt vom 1. April 1883 an bis auf weiteres die Differenz, welche sich zwischen dem von der Stadtgemeinde Laibach für die Unterbringung des Cadre des k. k. krain. Landwehrschützenbataillons Nr. 25 im Hause Nr. 9 Römerstraße zu zahlenden Jahresmierzins und der hiesfür geleisteten ärarischen Vergütung ergibt, dann im Falle einer Steigerung des dormaligen für das Augmentationmagazin Nr. 8 Ballhausgasse zu entrichtenden Jahresmierzinses auch diesen erhöhten Aufwand aus dem Landesfonde zu bestreiten, beziehungsweise der Stadtgemeinde zu vergüten.

2. Der Landesausschuß wird angewiesen, beziehungsweise ermächtigt, in Absicht auf die von der Stadtgemeinde Laibach auf eigene Kosten zu erbauenden Infanteriekaserne für drei Bataillone und den Regimentstab:

a) ein Uebereinkommen mit der Stadtgemeinde Laibach des Inhalts zu treffen, daß sie zur Befriedigung aller ihrer aus diesem Kasernenbaue und aus der Bequartierung der nach der jetzigen stabilen Dislocation des k. k. Militärs etwa an das Land Krain zu stellenden, also auch den Instandhaltungs- und Verwaltungsaufwand betreffenden Ansprüche während der zugleich mit der Periode der ärarischen Vergütung dieser Kasernenunterkünfte beginnenden Dauer von 25 Jahren eine Pauschalsubvention bis zu höchstens jährlich 3700 fl. aus Landesmitteln zu erhalten habe;

b) falls ein solches Pauschalabkommen ad a) nicht zu erreichen wäre, so hat der Landesausschuß unter Vorbehalt der Ratification des Landtages das Uebereinkommen mit der Stadtgemeinde Laibach zu dem ad a) bezeichneten Zwecke auf eine bei Einrechnung der Aerialvergütung sich ergebende $5\frac{1}{2}\%$ Bruttoverzinsung ihres mit dem Landesausschusse zu vereinbarenden thunlichst herabzumindernden Herstellungskostenaufwandes, welche Verzinsung somit auch das Entgelt für den Erhaltungs- und Verwaltungskostenaufwand in sich begriffe, und mit der weiteren Bedingung abzuschließen, daß eine Erhöhung, welche an der jetzt zugesicherten Aerial-einquartierungsgebühr im Laufe seiner 25jährigen Periode eintreten sollte, die entsprechende Abminderung der Zuzahlungen aus Landesmitteln zur Folge haben solle.

c) Bei Fehlschlagen solcher Vereinbarungen hat der Landesausschuß unter Vorlage der Anträge, um mittelst einer aus Landesmitteln pr. Mann und Tag des stabilen Einquartierungsbelages zu gewährenden Aufzahlung zur Aerialvergütung die dem § 23 des Einquartierungsgesetzes vom 11. Juli 1879 N. G. Bl. Nr. 93 entsprechende Vertheilung der Einquartierungslast zu bewirken, dem nächsten Landtage Bericht zu erstatten.

3. Der Landesausschuß wird angewiesen, beziehungsweise ermächtigt, für die Zeit von Michaeli 1879 an und bis auf weiteres die Differenz, welche sich bei den Unterküften für die zu den Sagisten zählenden Militärpersonen, dann bei den sonstigen von den Truppenträgern benötigten Räumlichkeiten

— jedoch mit Ausschluß der von der Stadtgemeinde Laibach für die Beistellung der Möbel gezahlten Beträge — zwischen den von der Stadtgemeinde zu zahlenden Mierzinsen und der hiesfür geleisteten ärarischen Vergütung ergibt, aus dem Landesfonde zu bestreiten, beziehungsweise der Stadtgemeinde zu vergüten.

4. Die gemäß der Anträge 1 und 3 bis Ende 1882 sich ergebenden Auslagen sind aus den Cassabeständen des Jahres 1882, die auf das Jahr 1883 entfallenden aber aus dem beim Voranschlage des Landesfondes pro 1883 ausgewiesenen Ueberschusse zu bedecken.

5. Die Mittheilungen in Betreff der vorübergehenden Einquartierung werden zur Kenntniß genommen und der Landesausschuß wird angewiesen, die bezüglichlichen Erhebungen noch weiter zu vervollständigen und sodann in der nächsten Session im Sinne des Landtagsbeschlusses vom 5. October 1881 Anträge zu stellen, eventuell einen den Gegenstand regelnden Gesetzentwurf vorzulegen.

6. Die Mittheilungen, betreffend die Vergütung für die Mitglieder der Militärarcommissionen, welche die Gemeindevorsteher in dieselben entsenden, werden zur genehmigenden Kenntniß genommen.

Der Bericht des Verwaltungsausschusses betreffend Gemeindeangelegenheiten wurde zur Kenntniß genommen.

Die vom Abg. Potočnik beantragten Resolutionen wegen des Baues der Laaker und Unterkrainer Bahn wurden nach dem Antrage des Referenten Abg. Baron Taufferer angenommen.

Abg. Dr. v. Savinschegg berichtete namens des Finanzausschusses über die Normal-schul-fonds-Landesumlage auf die Erwerb- und Einkommensteuer von Eisenbahnunternehmungen. Ein dießbezüglicher Gesetzentwurf wurde einstimmig angenommen.

Politische Wochenübersicht.

Die „Wiener Zeitung“ brachte eine kaiserliche Verordnung, wornach auf Grund des § 14 der Verfassung zur Unterstützung aus Staatsmitteln für die durch Ueberschwemmung heimgesuchten Gegenden in Tirol und Kärnten 500.000 fl. für Tirol, davon 200.000 fl. nicht rückzahlbar; 200.000 fl. für Kärnten, davon 50.000 fl. nicht rückzahlbar, der Rest unverzinslich, mit Rückzahlung ab 1. Januar 1886 in fünf Jahresraten, unter Gegenzeichnung des Gesamtministeriums bewilligt wird.

Vor Zusammentritt des Reichsrathes wird, wie die „N. Fr. Presse“ erfährt, abermals ein Pairschub stattfinden, um der Volksschulgesetz-Novelle und anderen Regierungsvorlagen im Herrenhause die Majorität zu sichern.

Aus dem „Wt. Tagbl.“ entnehmen wir die Nachricht, daß der österreichische Episcopat die Zeit der Blüthe seines Weizens wiedergekommen sieht, um in der nächsten Reichsrathssession das Zustandekommen zweier Gesetzvorlagen, betreffend die Revision des Volksschulgesetzes und die Sonntagsheiligung, zu erwirken. Wir bewegen uns unzweifelhaft im reactionär-clerikalen Fahrwasser und Graf Taaffe wird als Messias gefeiert, von dem die Clerisei die baldige Auferstehung der dahingeschiedenen clerikalen Herrschaft hofft.

Die österreichische „Wehrzeitung“ legt der Regierung nahe, den „Marsch nach Salonichi“ sobald als thunlich zu unternehmen. Das genannte Blatt schließt sein Aviso mit folgendem Passus: „Salonichi ist nicht allein jener Punkt, welcher dem Besitz des Occupations-Gebietes erst seinen wahren Werth gibt, sondern die Erwerbung dieses Hafens ist ein unabwiesliches Gebot der Nothwendigkeit,

eine Welthandelsstraße dem Gebiete unserer Monarchie zu erhalten, oder vielmehr zurückzugewinnen."

"*Nar. Listy*" kündigt das baldige Erscheinen eines Justizministerial-Erlasses betreffs des Gebrauches der czechischen und polnischen Sprache bei den Gerichten Schlesiens an, in welchem genau festgesetzt wird, bei welchen Gerichtsbezirken die czechische oder polnische oder die czechische und die polnische Sprache neben der deutschen üblich sei, so daß weder das Polnische und das Czechische im ganzen Lande als landesüblich erscheinen wird.

Seit 28. v. Mts. finden in Preßburg gewaltthätige Demonstrationen gegen die dort ansässigen Juden statt, es werden Fensterseiben zertrümmert, Verkaufsläden geplündert, Israeliten insultirt u. s. w. Pöbel und auch Studenten, gewonnen durch Geld, stehen an der Spitze der Scandale. Nach Ansicht des "*P. Lloyd*" handelt es sich hier um die "*social*" Frage und sind diese von gedungenen Pöbelhaufen ausgeführten Demonstrationen und Gewaltacte überhaupt gegen den Besitz gerichtet. Ähnliche "*Judenhetzen*" fanden auch auf dem flachen Lande nächst Preßburg statt. Die anfangs angerufene Militär-Affistenz spielte nach Bericht des "*N. W. Tagblatt*" eine passive Rolle. Erst nach Ankunft des Ministerialcommissärs aus Budapest änderte sich die Situation.

In den occupirten Provinzen herrscht noch immer nicht die gehoffte Ruhe; hier und dort treten noch fort Insurgentenschaaren auf, weshalb erklärlich, daß die Mobil-Bataillone ihren Kriegszustand von 230 bis 240 Mann per Compagnie, ebenso die drei Regimenter in Sarajevo, Mostar und Plewelje erhöhten Friedensstand behalten. Sie und da hört man noch von räuberischen Ueberfällen, ja selbst von Morden. So kürzlich wurden auf der Straße gegen Cajnica zwei Steuerbeamte überfallen und ermordet. Bei Tsnova wurden gelegentlich des Rückmarsches von Reservisten des 1. Infanterie-Regiments nach Sarajevo zwei Mann verwundet, und insbesondere um Fotscha herum ist die Unsicherheit sehr groß. Die Etapen-Linie bis dahin ist von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends durch Bedekten von 1000 zu 1000 Schritt und Postirungen von Jüngen oder Halb-Compagnien in größeren Zwischenräumen gesichert. Außerdem finden ununterbrochen Patrouillengänge und Streifungen statt.

Die "*Deutsche Zeitung*" geißelt die Doppeltzüngigkeit des feudal-clerikalen "*Waterland*" und sagt unter Anderem: "Die Berichte des ungarischen Correspondenten des "*Waterland*" enthalten stets eine wackere Vertheidigung des Deuththums wider alle Angriffe; dagegen veröffentlicht das "*Waterland*" aus Prag, Laibach und anderen österreichischen Städten stets Correspondenzen, welche über jeden Sieg der Czegen und Slovenen ein Hosiannah anstimmen. Durch nichts erregt die Partei des "*Waterland*" eine so tiefe Verbitterung als durch dieses treulose und abtrünnige Verhalten gegen die eigene Nationalität; durch nichts schädigen die Clerikalen die Interessen der Kirche unter den Deutschen so intensiv wie durch ihr Bündniß mit den Slaven."

Ausland.

Die gerichtlich deponirten Aussagen des Bombenverfers Oberdank haben, wie "*Popolo Romano*" meldet, in italienischen Regierungskreisen einen höchst deprimirenden Eindruck gemacht, und man sei entschlossen, wenn man erst die Ueberzeugung gewonnen habe, daß diese Enthüllungen wahr seien, energisch gegen die "*Irrodonta*" aufzutreten und ihrem Treiben ein jähes Ende zu bereiten. Wie das "*Mailänder Secolo*" meldet, haben bis jetzt wegen der Auslieferung der Theilnehmer

an der Triester Bomben-Affaire nur zwischen dem Landesgerichte in Triest und den Tribunalen von Venedig und Ancona, aber nicht zwischen den Cabineten von Wien und Rom Verhandlungen stattgefunden. Das Blatt glaubt jedoch versichern zu können, daß die italienische Regierung keine Irredentisten an Oesterreich ausliefern werde, da dieselben politische Verbrecher seien.

Die "*St. James' Gazette*" bringt Nachricht, daß die Krönung des Czaren bereits vollzogen ist. Kaiser Alexander und die Kaiserin sind während ihres Aufenthaltes in Moskau von dem Metropolit in einer Kapelle auf dem Kreml gekrönt worden. Es seien über den Vorgang zwei Protokolle aufgenommen worden, von denen das eine den kaiserlichen Privat-Familien-Archiven übergeben und das andere in den Händen des Erzbischofs gelassen wurde. Sollte der Kaiser am Leben bleiben, um öffentlich gekrönt zu werden, so wird die stattgehabte Ceremonie als nichtig betrachtet, andernfalls würde die Thatfache der im Geheimen stattgehabten Krönung öffentlich bekanntgemacht werden, um die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, welche sich der Proclamirung des Czarenwilsch entgegenstellen könnten.

Dem Petersburger "*Golos*" wird geschrieben, daß die Oppositionspartei in Serbien den König Milan zur Verzichtleistung auf die Krone veranlassen und den Prinzen Alexander zum Könige proclamiren will.

England beabsichtigt, in der ägyptischen Frage ohne Beistand Frankreichs vorzugehen. Die "*Times*" sprechen Frankreich jedwede Berechtigung ab, künftighin in Egypten ein Wort mitzureden. Die gemeinschaftliche Controle sei todt, die Umstände, unter denen sie geschaffen, seien unwiederbringlich verschwunden. England werde das Problem Egypten auf eigene Faust lösen, allein nur im Interesse der Angehörigen aller Nationen. Die politischen Interessen Europas würden nicht im entferntesten berührt werden, angenommen zum Besten desselben.

In Udine wurde eine geheime Werkstätte von Explosionskörpern und Bomben entdeckt, die unter der Leitung eines russischen Flüchtlings stand.

Wien, 30. September.

S. F. (Orig.-Corresp.) Mit ungeheurer Friedigung nehmen wir von einer Erklärung Act, welche die h. Regierung in einem hochofficiösen Organe, dem "*Prager Abendblatt*", jüngst abgab. Klar und deutlich, so daß spätere Ablehnungs- oder Deutungsversuche an derselben abprallen müssen, geht die Erklärung dahin, daß ein Erlaß in dem Sinne, wie er von den "*Narodni Listy*" als wünschenswerth bezeichnet wurde, d. i. nämlich ein Erlaß, wornach alle Bewerber um ein Staatsamt in Böhmen oder Mähren gehalten sein sollen, auch die Kenntniß der czechischen Sprache nachzuweisen, weder existirt noch auch beabsichtigt ist. Es bleibt somit beim vernünftigen Alten. Der deutschen Sprache muß ausnahmslos jeder Bewerber um ein Staatsamt mächtig sein, der czechischen Sprache dagegen nur Jene, welche sich um ein solches Amt in einem czechischen oder sprachlich gemischten Bezirke bewerben. So ist es recht und billig, und wenn die Czegenführer nicht durch ihren nationalen Dünkel verblendet wären, müßten sie selbst zugeben, daß kein Minister, der seine Pflicht gegen Kaiser und Reich ehrlich und ernst nimmt, sich vermessen dürfe, eine Gleichstellung von Sprachen zu decretiren, bevor die Weltgeschichte dieses Decret sanctionirt hat. Die bündige Erklärung der h. Regierung, welche uns, wie gesagt, mit Befriedigung erfüllt, erschiene uns freilich viel beruhigender, wenn nicht manche andere Momente,

deren Besprechung wir aus Furcht vor unserer Preßfreiheit aus dem Wege gehen müssen, dem unseligen Czegen-Traume von der Reactivirung der Krone des hl. Wenzel Nahrung böten. Immerhin halten wir jedoch die Erklärung für wichtig und bedeutungsvoll genug, um sie durch möglichst weite Verbreitung vor dem Vergessenwerden zu bewahren. Hoffentlich merken sich auch die Czegen das Datum des 25. September 1882, an welchem Tage ihre Bestrebungen, die deutsche Sprache zur zweiten Landessprache in Böhmen zu degradiren, von dem Ministerium Laaffe — wohlgerne von dem Ministerium Laaffe — mit aller nur wünschenswerthen Deutlichkeit abgefertigt wurden.

Vom Herzen gern gönnen wir ihnen den Zuckersaub, welchen das officiöse Blatt auf die bittere Pille streut, indem es gleichzeitig die Mittheilung macht, daß der Herr Cultus- und Unterrichtsminister Baron Conrad v. Eibesfeld sich bewogen gefunden hat, in einem Nachtrags-Erlasse zur Prüfungsordnung an der juridischen Facultät der czechischen Universität in Prag zu verfügen, daß die Prüfungs-Commissionen, vor welche die Staatsprüfungs-Candidaten czechischer Nationalität gestellt werden, nur aus solchen Mitgliedern zusammengesetzt werden dürfen, welche auch der czechischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind. Ja wir lassen sogar auch das Motiv gelten, welches von Seite der Regierung für ihre Verfügung vorgebracht wird. Die gesetzliche Vorschrift, daß die Prüfungscommissäre nicht bloß über den Gegenstand, den sie examiniren, sondern über den Verlauf der ganzen Prüfung ihr Votum abzugeben haben, existirt einmal, und da ein Commissionsmitglied, welches der czechischen Sprache nicht mächtig ist, dieser gesetzlichen Verpflichtung bei den in czechischer Sprache zu vollziehenden Prüfungen für die czechischen Examinanden nicht entspricht, so muß die Prüfungs-Commission so zusammengesetzt werden, wie dieß der Ergänzungserlaß des Herrn v. Conrad vorschreibt. Die Motivirung des Herrn v. Conrad wird indeß natürlich die Czegen nicht abhalten, an den Erlaß die weitgehendsten Hoffnungen auf die Nachsicht der czechischen Examinatoren bei den Prüfungen in deutscher Sprache zu knüpfen. Der "*Posrok*", das Leiborgan des Herrn Rieger, hat dieß sogar schon im Vorhinein gethan. In seinem jüngsten Sonntagsartikel, welcher dem niedrigen Verdachte Raum gibt, daß nur deutsche Examinatoren aus czechenseindlicher Rancüne einen czechischen Candidaten werfen würden, macht er kein Hehl daraus, daß er von den czechischen Prüfungs-Commissären erwarte, sie würden ein Auge — vielleicht auch beide Augen — zudrücken, wenn es bei den czechischen Examinanden mit dem Deutschen etwas hapern sollte. In einem solchen Falle — meint "*Posrok*" — wird es, so Gott will, kein Mitglied der Commission geben, welches den czechischen Studenten durchfallen ließe, weil derselbe das eine oder das andere deutsche Wort nicht kennt, das müßte jedem Commissionsmitgliede schon sein eigenes Gewissen verbieten. Es steht außer Zweifel, daß die Herren Czegen in den Prüfungs-Commissionen den Wink mit dem Zaunpfahl, den ihnen Herr Rieger in seinem Organe ertheilt, gebührend beherzigen werden. Wie es dann um die Garantie für die Pflege des deutschen Unterrichtes an der Prager Universität bestellt sein wird, welche die h. Regierung während der im Reichsrathe geführten Debatten über das Prager Universitätsgesetz so feierlich abgegeben hat, ist freilich eine andere Frage, berührt jedoch nicht unser Gewissen. Und wie bei solchen Prüfungen aus dem Deutschen die czechische Aemterfucht fahren wird, ist hinwiederum nicht unsere Sorge.

Locale Nachrichten.

— (Reichsrathswahl in Laibach.) Die öffentlichen Blätter beschäftigen sich mehrfach mit der in Folge der Mandatsniederlegung des Herrn von Schneid, und zwar voraussichtlich im Laufe des nächsten Monats stattfindenden Reichsrathswahl in Laibach, insbesondere werden auch schon die von beiden Parteien aufzustellenden Candidaten genannt, und zwar soll von liberaler Seite als solcher Herr Dr. Schaffer, von nationaler Herr Grasselli in Aussicht genommen worden sein. Was die bezüglichen Beschlüsse der liberalen Partei anbelangt, können wir nach authentischen Informationen versichern, daß eine definitive Entscheidung, und zwar namentlich betreffs der Person des aufzustellenden Candidaten bisher nicht getroffen wurde, daß dieselbe der Natur der Sache nach jedoch für die nächste Zeit bevorsteht. Die Nominierung des Herrn Grasselli seitens der nationalen Partei scheint aber bereits ernstlich in Frage gestellt zu sein, obschon das officiële Parteiorgan die bestimmte Meldung hierüber noch nicht gebracht hat. Wir behalten uns für diesen Zeitpunkt vor, unsere Meinung über die fragliche nationale Candidatur des Weiteren auszusprechen.

— (Aus dem slovenischen Lager.) Die Bevölkerung der Umgebung Marburgs ist über die Haltung des von einem katholischen Priester geleiteten slovenischen Hefblattes „Slov. gospodar“ höchst erbittert. In jeder Nummer desselben wird gegen die Deutschen im steiermärkischen Unterlande gehetzt und geschimpft. Und dieses Blatt ist das Organ des katholischen Vereines in Marburg! Diesen Hekereien sieht der geistliche Oberhirt der Diocese Lavant in Gemüthsruhe zu!

— (Nührt Euch, Märkte Sloveniens!) Unter diesem Schlagworte fordert „Narob“ die untersteirischen Märkte auf, Petitionen um eine neue Wahlordnung abzugeben, „welchen bestimmt entsprochen werden wird“. Die „Gillier Ztg.“ bemerkt hierüber Folgendes: „Unablässig arbeitet das Perseverant an der Befestigung seiner Macht. Abgesehen von dem läppischen Geprahle mit dem Sieg vor der Schlacht, zeigt die Sache doch, daß die Leute schon sehr auf die nächste Wahl bedacht sind.“

— (Die Verdächtigung Svetec's,) für die deutsche Majorität handle es sich nur darum, das deutsche Theater auch über die Dauer ihres Wirkens hinaus zu schützen, welch' Letzteres mit der heurigen Session zu Ende gehe, wies Dr. v. Schrey entschieden zurück, indem er nachwies, daß der fragliche Antrag allen berechtigten Interessen entspreche und nicht auf Parteirücksichten, sondern auf der gerechten Würdigung der obwaltenden Verhältnisse beruhe. Uebrigens begreift Nedner nicht, wieso die Verhältnisse im Landtage im Jahre 1883 eine Verschiebung jener Majorität zur Folge haben sollten, die den heutigen Beschluß faßt. Nach der Landesordnung dauere die Landtags-Periode auch im Jahre 1883 fort, es gebühre also der jetzigen Landes-Vertretung im Jahre 1883 noch eine Session, welche um so gewisser stattfinden werde, als das Ministerium bereits gezeigt hat, daß es dem gewalthätigen Eingreifen der Nationalen wegen früherer Auflösung des Landtages keine Beachtung schenkte.

— (Mandats-Niederlegung.) Der Reichsraths-Abgeordnete für Laibach, Reg.-Rath von Schneid, zeigte dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses schriftlich an, daß er sein Reichsrathsmandat aus Gesundheitsrücksichten niederlege. Schon aus dem langathmigen, viele Widersprüche enthaltenden, im „Slov. Narob“ und in der „Laibacher Zeitung“ vor Kurzem erschienenen Absagebriefe des genannten slovenischen Abgeordneten war zu entnehmen, daß dessen Gesundheitszustand nicht der beste sei.

— (Eine mannhafte Resolution.) Am 29. v. M. tagte in Villach eine Volksversamm-

lung, welche folgende Resolution annahm: „Angesichts der wachsenden Bedrängniß, in welcher die Deutschen Oesterreichs um ihre historische Stellung im Staate ringen, erachten wir das solidarische Zusammenstehen derselben als oberste Pflicht nationaler Selbsterhaltung. Wir verurtheilen daher jeden Versuch zu neuen Parteibildungen außerhalb der „Verinigten Linken“ als eine Gefährdung der nationalen Sache, mag dieser Versuch ausgehen von Seite kosmopolitisch angehauchter Freiheitschwärmer, oder mag er ausgehen von jenen Hypernationalen, welche durch eine Art deutsch-irredentistischer Agitation nicht nur den nationalen Standpunkt der österreichischen Deutschen zu discrediren, sondern auch die guten Beziehungen unseres Staates zum deutschen Reiche zu gefährden drohen. Da weiters der Gedanke der Solidarität in seiner vollen Consequenz zur Hintanhaltung aller lediglich politischen Unterschiede zwischen den verschiedenen Parteigruppen der österreichischen Deutschen führen muß, so erachten wir den Versuch für geboten, selbst den konservativen Theil unserer Volksgenossen als Mitkämpfer für das bedrohte Deutschthum zu gewinnen. Zu diesem Ende erscheint es uns, zumal da auch sachliche Gesichtspunkte dafür sprechen, als kein zu großes Opfer, wenn wir auf dem Wege eines Compromisses erstens zur Schaffung eines Gesetzes beitragen, welches den Sonntag als gesetzlichen Ruhetag erklärt, und zweitens einwilligen, daß für die einlässigen Landschulen die achtjährige Schulpflicht in eine sechsjährige mit Anschluß eines mehrjährigen Wiederholungsunterrichtes umgewandelt wird.“

— (Personalrichten.) FML. Ritter von Stubenrauch wurde dem Landes-General-Commando in Pest zugetheilt. — Oberst von Braun ist am 4. d. M. an seinen neuen Bestimmungsort abgereist.

— (Die philharmonische Gesellschaft in Laibach) ließ ihre Musikschule am 1. d. M. eröffnen. An diesem Institute sind nachgenannte Lehrkräfte thätig: die Herren Nedved (Musikdirector), Böhrer (Clavier), Gerstner (Violine), Moravec (Clavier, Violine und Gesang), Ellenak (Holz-Blasinstrumente), Stiaral (Blas-Instrumente) und Fräulein Clementine Eberhart (weiblicher Solo- und Chorgesang). An dem Unterrichte nehmen derzeit 157 Schüler, beziehungsweise Schülerinnen theil. Zur Ertheilung des Unterrichtes im Violoncellspiel stellt sich das Mitglied der hiesigen Theater-Musikcapelle, Herr Hobel, Zögling des Wiener Conservatoriums, zur Verfügung. An Stelle des wegen Krankheit beurlaubten Musikdirectors Nedved besorgt Herr Böhrer die musikalische Leitung dieses Institutes.

— (Von der Triester Ausstellung.) Am 30. v. M. fand im Polytheama-Theater in Triest die feierliche Kundmachung der zuerkannten Preise statt. Comité-Präsident Reinelt und Statthalter Baron de Pretis hielten passende Ansprachen. Auf Grundlage der Beschlüsse der Jury wurden nachgenannte Aussteller aus Krain prämiirt, und zwar mit I. Ehrendiplomen: 1. Trifailer Kohlenbergwerksgesellschaft, 2. Alb. Samassa in Laibach; II. mit goldenen Medaillen: 1. Gewerkschaft Littai, 2. Krainische Industriegesellschaft in Laibach, 3. Ezerma, Ingenieur in Laibach, 4. August Tschinkel Söhne in Laibach, 5. A. Klinger & Co. in Weissenfels. 6. Trifailer Kohlenbergwerksgesellschaft, 7. Johann Mathian in Laibach, 8. Maria Dogan in Laibach, 9. Karl Hofbauer in Neumarkt, 10. Wenzel Gol in Laibach, 11. Dr. Ludwig Haberer in Wien, 12. Baumwollspinnerei und Weberei in Laibach, 13. Johanna Födel in Laibach, 14. Karoline Lapajne in Idria, 12. J. Oberwalder & Comp. in Domžale, 16. Primus Hubovernig in Straßisch; III. mit silbernen Medaillen: 1. A. Klinger & Comp. in Weissenfels, 2. P. & N. Seemann

in Laibach, 3. Fidelis Terpinz Nachfolger in Laibach, 4. Krainische Industriegesellschaft in Laibach, 5. August Nußbaum in Fuschine, 6. Johann Neppa in Aibling, 7. Alois Schrey in Aibling, 8. Puhar in Laibach, 9. Krainische Landes-Vöft- und Weinbauschule in Slap, 10. Josef Mayer in Wippach, 11. Dr. Anton Fuchs Sohn in Ranker, 12. Brüder Globočnik in Eisern, 13. Gustav Tönnies in Laibach, 14. Aug. Dresse in Laibach, 15. Math. Džbić in Stein, 16. Alois Praschniker in Stein, 17. Franz Rotnik in Verb bei Oberlaibach, 18. Dr. Anton Fuchs Sohn in Ranker, 19. Josef Krisper in Laibach, 20. Johann Feigel in Idria, 21. Michael Palić in Laibach, 22. Ludwig Schiffermüller in Ranker, 23. Franz Weisseisen in Ranker, 24. Alois Krenner in Bischofsk, 25. Fachschule in Idria, 26. Franz Knašić in St. Martin bei Littai; IV. mit Bronze-Medaillen: Droslov Dolenc in Laibach, 2. A. Klinger in Comp. in Weissenfels, 3. Karl Gall in Freudenthal, 4. Ločnikar & Andretto in Waißsch, 5. Gebrüder Koller in Leopoldsdorfer, 6. Julius Starč in Stein, 7. Josef Bobnik in Schischla bei Laibach, 8. Cajetan Ahazhiz' Witwe in Neumarkt, 9. Josef Ambrozić in Maria-Laufen, 10. Johann Dornig in Stein, 11. Anton Globočnik in Eisern, 12. Anton Globočnigg in Neumarkt, 13. J. B. Jahn in Wiselnica, 14. Franz Dmerša in Krainburg, 15. Franz Birc & Söhne in Kropp, 16. Trifailer Kohlenbergwerksgesellschaft, 17. Alois Mulley in Podrothea bei Idria, 18. Faibigo & Kerse in Soderschiz, 19. Simon Smunk in Stein, 20. Matthäus Supan in Bresniz, 21. Maria Drenik in Laibach, 22. Maria Jadel in Idria, 23. Anna Lachainer in Laibach, 24. Mally & Demberger in Neumarkt, 25. Jg. v. Kleinmayr & Bamberg in Laibach (zwei Medaillen), 26. I. f. Revier-Bergamt in Laibach.

— (Archiv für Heimatskunde von Franz Schumi.) Bis heute sind von diesem Archiv 10 Bogen erschienen, in denen sich manche sehr interessante Beiträge zur Landesgeschichte Krains vorfinden, so z. B. über die Familie des krainischen Reformators Primus Truber, über die Lage und Geschichte der windischen Mark, in welcher Abhandlung der Verfasser manche Anschauungen, welche bezüglich der älteren krainischen Geschichte bisher gang und gebe waren, wesentlich berichtigt; in den Beiträgen zur Geschichte von Mölling und Sichelburg ist besonders zu erwähnen die Beweisführung, daß die windische Mark nur Unterkrain umfaßt und nach urkundlichen Zeugnissen ehemals einen Bestandtheil von Slavonien gebildet hat. Hervorzuheben ist auch die urkundliche Untersuchung, wornach es sich herausstellt, daß das Gebiet von Mölling und Sichelburg im dreizehnten Jahrhunderte von Kroatien an das berühmte bairische Geschlecht der Herren von Andechs, nach dem Aussterben der Andechs an ihre Verwandten, die Sponheimer, von diesen an die Grafen von Görz und im Jahre 1374 an das Haus Habsburg und durch dieses zu Krain gekommen ist. Im sechsten Bogen findet sich die Erläuterung zum Gudenwappen der windischen Mark vor. — Mit dem siebenten und achten Bogen fängt eine umfangreiche Quellenstudie über die Verwaltungsgeschichte Krains vom Jahre 973 bis zur Vereinigung unter dem Hause Habsburg an. Wir finden darin so manche Quelle angeführt, die bisher unbekannt oder nicht richtig publicirt worden war. Zu diesen gehört besonders die endliche Feststellung, daß der erste Gaugraf von Krain auch die militärische Grenzverwaltung inne hatte, — dann der urkundliche Beweis, daß der berühmte Markgraf Ulrich I. schon im Jahre 1037 Markgraf von Istrien gewesen ist, während man ihn bisher nur nach einer Urkunde vom Jahre 1058 für Krain und 1062 für Istrien bezeugt wußte. Im siebenten Bogen ist eine kurze interessante topographische Grenzbeschreibung aus dem

17. und 18. Jahrhundert, betreffend Oberkrain und das Tolmeiner Gebiet, vom Prof. Simon Nitar. Wie das Hauptaugenmerk des Herausgebers auf die zeitgemäßen Fragen der windischen Mark, der Beziehungen Nötlings und Sichelburgs zu Krain und auf die Inhaber des Landes Krain vor den Habsburgern gerichtet war, so hat auch der Universitätsprofessor in Graz, Dr. Videmann, eine gründliche, 26 Seiten lange Abhandlung unter dem Titel: „Zur Anfiedlungs- und Verwaltungsgeschichte der Krainer Uslaken im XVI. Jahrhunderte“ in diesem Archiv veröffentlicht. Es ist dies ein Gegenstand, womit sich auch der krainische Landtag im Vorjahre anlässlich der Sichelburger Frage beschäftigt hat. Mit den letzten vier Bogen (7—10) erschienen auch vier Bogen Urkunden und Regesten als Beilage, die von jedem Freunde unserer Geschichte mit Freude begrüßt werden; denn gerade ein chronologisches Urkunden- und Regestenbuch, die Grundlage jeder Geschichte, fehlt uns. Die Urkunden sind meist nach Originalien publicirt, mit Ausnahme einiger, die schon anderwärts im Druck erschienen sind, jedoch wenig bekannt waren. Das erforderliche Materiale hat der Herr Herausgeber von verschiedenen Seiten zugesendet erhalten, so z. B. aus dem Joanneum, aus der Münchener Königl. Hof- und Staatsbibliothek; die neu veröffentlichten Urkunden aber hauptsächlich durch Dr. Vincenzo Joppi in Udine, Dr. Arnold von Luschn in Graz und Karl Freiherrn von Hauser in Klagenfurt, dann aus dem Staatsarchiv Innsbruck, Venedig, vom Raibacher Museum u. s. w. Indem wir Schumi's Archiv für Heimatskunde bestens anempfehlen, erlauben wir uns zu bemerken, daß obgenannte Herren, sowie auch Herr Dr. Halm, Director der Königl. Hof- und Staatsbibliothek in München und Dr. von Zwiabed-Südenhorst, Director des Joanneums in Graz, durch freundliche Unterstützung dieses Archives und des neuen Urkunden- und Regestenbuches manche unbekannte Quelle unserer historischen Literatur zugeführt und sich um die Geschichte des Landes wesentliche Verdienste erworben haben.

— (Ein Kaiser Josef-Denkmal), Erzeugniß der kaiserlichen Salzmischen Gießerei, wird am 15. d. M. in Gili feierlich enthüllt werden.

— (Die Generalversammlung) der krainischen Industrie-Gesellschaft findet Dienstag den 24. d. M. um 4 Uhr Nachmittags im Directionsbureau in Laibach statt.

— (Triest und die Rudolfsbahn.) Der Kärntner Landesausschuß theilte dem Kärntner Landtage mit, daß der Handelsminister vor erfolgter Beschlußfassung des Reichsrathes über die Regierungsvorlage betreffs Herstellung einer Abzweigung der Istrianer Staatsbahn von Hergelje nach Triest, beziehungsweise vor Durchführung der Terrainstudien nicht in der Lage sei, irgend eine Zusage bezüglich des in Rede stehenden Bahn-Proiectes zu machen.

— (Auf der Alpe Belschiza) oberhalb Sauerburg ist Ende September einer der ältesten Bergbaue, der krainischen Industriegesellschaft gehörig, als zu wenig lohnend eingestellt worden. Der Bergbau ist in weiteren Kreisen dadurch bekannt geworden, daß die Stoubesteiger dort gewöhnlich übernachteten und Führer erhielten. Der Oberhutmänn Willmann, welcher seit einer langen Reihe von Jahren auf der Belschiza das Regiment führte, wird, da er und seine Knappen den Bergbau bereits verlassen haben, den Fremden nicht mehr mit Rath und That und zuvorkommender Gastfreundschaft beistehen können. Da die Industriegesellschaft jedoch die Einrichtung getroffen hat, daß einige Personen zum Schutze der Baulichkeiten oben wohnen, so ist auch für die Zukunft Hoffnung vorhanden, daß Touristen dort nächtigen können und Führer erhalten werden. Bei dieser Gelegenheit möchten wir anregen, daß der Alpenverein mit den competenten

Behörden über die Honorirung der Führer Vereinbarungen treffen würde.

— (Gegen die Versicherungsgesellschaft „Slavia“.) Unter obiger Ueberschrift bringt die neueste Nummer des „Mercur“ folgende Mittheilung nach dem „Pester Lloyd“: „In der jüngsten General-Congregation des Preßburger Comitats lenkte das Comitats-Ausschußmitglied Paul Burian die Aufmerksamkeit der Versammlung auf den Umstand, daß die „Slavia“ eine Gesellschaft sei, welche, auf dem Princip der gegenseitigen Versicherung beruhend, die einzelnen Versicherten als Genossenschaftsmitglieder für die Unfälle, welche die Gesellschaft eventuell treffen könnten, solidarisch mit ihrem ganzen Vermögen haftbar macht. Als Beispiel für die hieraus erwachsende Gefahr wurde die in Concurs gerathene Preßburger Hagelversicherungsgesellschaft (als Genossenschaft) erwähnt, deren Versicherte nunmehr für die Passiven per fl. 500.000 mit ihrem ganzen Vermögen aufkommen müssen. Von dieser Thatsache ausgehend, beschloß die General-Versammlung, den Gemeinden aufzutragen, daß sie das Gemeindevermögen, welches unter der Controle des Municipiums steht, bei der „Slavia“ nicht affecuriren dürfen. Die Stuhlrichter sollen ferner angewiesen werden, die versicherten Parteien auf die erwähnte Gefahr aufmerksam zu machen.“

— (Eine große Gewinnstverlosung) ist mit der Triester Ausstellung verbunden, bei welcher Gewinn-Chancen geboten werden, wie solche bisher noch nicht vorgekommen, denn mit nur 50 Kreuzern wird die Möglichkeit geboten, Baargewinne in der Höhe von 50.000, 20.000, 10.000 Gulden zu machen. Außerdem ist die Lotterie mit einer großen Anzahl kostbarer Gewinne dotirt, welche in zweckmäßigster Weise aus den hervorragenden Ausstellungs-Objecten gewählt wurden.

— (Die Südbahn) hat aus Humanitätsrücksichten die gebührenfreie Beförderung der von Behörden und Hilfsvereinen zur Unterstützung der durch Wasserschäden betroffenen Bewohner in Tirol gesammelten Gaben, Lebensmittel und Effecten bewilligt.

Witterungsbulletin aus Laibach.

September	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charaktere
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
29	733.8	+14.8	+16.8	+8.5	0.0	Wechselnde Bewölkung, Abendroth.
30	733.8	+14.7	+18.0	+11.8	0.0	Bleiblich heiter, klare Mondnacht.
1	739.1	+12.7	+16.8	+9.0	0.0	Morgennebel, wechselnde Bewölkung.
2	739.7	+12.9	+15.8	+8.0	0.0	Morgennebel, wechselnde Bewölkung.
3	738.2	+15.2	+19.0	+11.0	7.8	Morgennebel, wechselnde Bewölkung, früh Regen.
4	738.7	+10.4	+13.8	+7.4	14.5	Regen den ganzen Tag, kalt.
5	741.8	+10.4	+11.3	+7.8	3.3	Trübe, Abends Regen.

Im September war das Monatmittel der Temperatur + 14.8, Maximum + 24.1 den 4., Minimum + 8.0 den 15. Niederschlag des Monats 215.3 Millimeter, 19 Tage mit Regen, 2 mit Gewitter.

Telegraphischer Coursbericht

am 6. October.

Papier-Rente 76.72. — Silber-Rente 77.40. — Gold-Rente 95.40 — 1860er Staats-Anlehen 130.75. — Panfactions 826. — Creditactien 312.75. — London 119.20. — Silber —. — A. L. Münzducaten 5.66. — 20-Francs-Stücke 9.46.

Verstorbene in Laibach.

Am 26. September. Josef Tomic, Gastwirths-Sohn, 19 J., Petersstraße 3, Auszehrung.
Am 28. September. Agnes Gradiscl, Tagelöhners-Witwe, 66 J., Gradepthdorf 5, Marasmus. — Victor Augustinovic,

gewes. Verzebrungssteuer-Ausschere-Sohn, 17 J., Polanastraße Nr. 18 (Elisabeth-Kinderspital), Blutersehung. — Josef Kadel, Einwohner, derzeit Sträfling, 37 J., Castellgasse 12, Brustwassersucht. — Barbara Surjovic, Kapbinders-Witwe, 73 J., Florianergasse 32, Brusttuberkulose.

Am 20. September. Maria Masel, Kellners-Tochter, 3 J., Petersstraße 3, Lebensschwäche. — Thomas Podtrajset, Einwohner, 69 J., Epitalgasse 3.

Am 1. October. Johann Obrefar, Sattler, 62 J., Polanadam 4, Tuberkulose.

Am 2. October. Johann Cerne, Grundbesitzer, derzeit Sträfling, 82 J., Castellgasse 12, Lungentuberkulose. — Maria Hausenblat Edle v. Kaldberg, Majors-Witwe, 78 J., Theatergasse 1, Altersschwäche.

Am 4. October. Maria Cefnovar, Fabrikarbeiterin, 23 J., Triesterstraße 12, Meningitis. — Cornelia Silenti, Goldarbeiter's Tochter, 2 J., Rosengasse 3, Auszehrung.

Am 6. October. Apollonia Dečman, Cigarrenfabrik-Arbeiterin, 48 J., Pestscheider. — Am 27. September. Michael Aleš, Sattler, 89 J., chron. Lungentuberkulose. — Am 28. September. Josef Zaveršet, Einwohner, 70 J., Altersschwäche. — Johanna Samec, Schuhmachers-Gattin, 35 J., acute Leberatrophy. — Am 29. September. Valentin Novak, Tagelöhner, 49 J., allgemeine Wassersucht. — Mathias Modic, Grundbesitzer-Sohn, 20 J., Meningitis cereb. pinalis traumatica. — Anton Rogel, Schneider, 62 J., chron. Lungentuberkulose. — Am 30. September. Doment Novak, Tagelöhner, 45 J., chron. Lungentuberkulose.

Eingefendet.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg.

Am 3. Juni habe ich Ihnen bereits über die sehr günstigen Erfolge berichtet, welche Herr Graf Damas mit Ihrem k. k. priv. Restitutions-Fluid erzielt hat, und bei jüngster Begegnung bestätigte mir der Herr Graf die fortgesetzte Anwendung des Restitutions-Fluids. Glänzend bewährt sich Ihr k. k. priv. Restitutions-Fluid im Marstalle des Herrn Prinzen de Chartres, dessen zahlreiche Pferde- und Jagdpferde sich seit Anwendung des k. k. priv. Restitutions-Fluids in vorzüglicher Condition befinden und kommen seither bei denselben trotz deren bedeutender Anstrengungen Rheuma und Schenkel-leiden nicht mehr vor.

Paris, 4. September 1877.

Graf de Montigny,
Chef der Cavallerieschule a. D.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „k. k. priv. Restitutions-Fluid für Pferde“ in heutiger Nummer. (903)

(Firma-Aenderung.) Die seit vielen Jahren den Zeitungs-Administrationen und dem inserirenden Publicum bekannt bekannte Annoncen-Expedition des Herrn Heinrich Schalek, L. Wollzeile 12, hat in ihrer Firma den Beisatz „General-Agentur von G. L. Danke & Comp.“ aufgelassen. Nachdem Herr Heinrich Schalek sein Geschäft auch bisher vollkommen selbstständig und für eigene Rechnung geführt hat, so beschränkt sich diese Aenderung lediglich auf die Firma-Bezeichnung und wird hiedurch seine Geschäftsbefahrung in keiner Weise alterirt. (923)

Marchal's Hotel zur „Königin von England“ in Budapest.

Beehre mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das hiesige „National-Casino“, wo ich bereits durch 20 Jahre die Restauration leitete, verlasse und das bestrenommirte

Hotel zur „Königin von England“ in Budapest übernehme.

Dieses im Centrum der Hauptstadt befindliche Hotel ersten Ranges erfreut sich einer wundervollen Lage, mit der Aussicht auf den Corso, auf die stets durch zahlreiche Dampfschiffe belebte Donau in der Nähe des Landungsplatzes und ist auf das Elegante und mit allem der Neuzeit entsprechenden Comfort ausgestattet. In Folge persönlicher Leitung wird es mein Hauptaugenmerk sein, durch mäßige Preise, aufmerksamste Bedienung, musterhafte Reinlichkeit allen Ansprüchen der hohen Herrschaften und P. T. Reisenden genügen zu können.

Bestaunenswerthe französische Küche, Keller und Café.

B u d a p e s t, September 1882.

(925)

Hochachtungsvoll
J. Marchal.

Erhebliche Preisermäßigung!

Kaffee- und Thee-Import-Haus.
Größtes Versandgeschäft.
Zu Export-Preisen offeriren wir dem geehrten Publicum, jedoch unter Vorbehalt, daß die nachfolgenden Preise nicht jedem Kunden, sondern nur denjenigen, welche die nachfolgenden Bedingungen erfüllen, zu Theil werden können.

21. Kaffee, cat arabisch	22. Kaffee, sehr edel	23. Kaffee, sehr edel	24. Kaffee, sehr edel	25. Kaffee, sehr edel	26. Kaffee, sehr edel	27. Kaffee, sehr edel	28. Kaffee, sehr edel	29. Kaffee, sehr edel	30. Kaffee, sehr edel
31. Kaffee, sehr edel	32. Kaffee, sehr edel	33. Kaffee, sehr edel	34. Kaffee, sehr edel	35. Kaffee, sehr edel	36. Kaffee, sehr edel	37. Kaffee, sehr edel	38. Kaffee, sehr edel	39. Kaffee, sehr edel	40. Kaffee, sehr edel

Die nachfolgenden Preise sind nur für diejenigen Kunden, welche die nachfolgenden Bedingungen erfüllen, zu Theil werden können. Bei nicht erfüllter Bedingung wird das Geld nicht zurückgegeben.

Funk & Kornberg, Hamburg.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte **Lebensmittel**, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arznei-kräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speise, Verschleimung, Blutanbrand, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes **Volks-Hausmittel** geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine Flasche 50 Kr., Doppelflasche 1 fl.

Tausende von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Herrn Apotheker B. Fragner in Prag.

Ich habe im Oktober 1878 von Ihrem Dr. Rosa's Lebensbalsam 1 Flasche gekauft, ich habe nämlich schon viele Jahre an Magenkrampf gelitten, was mich veranlasste, einen Versuch zu machen. Nach einer Zeit von 8-14 Tagen hat sich dieses Leiden, Gott sei Dank, ganz verloren. Ich erlaube daher mit 4 Flaschen zu senden, um denselben als Hausmittel bei der Hand zu haben; ich kann dieses Mittel jedem derartigen Leidenden anempfehlen. Achtungsvoll ergebenst

Carl Popp, Strohhutfabrikant in Dresden.

Warnung.

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. L. Herren Abnehmer, überall ausdrücklich: **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmer an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** verlangten, eine beliebige, nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist

Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im Hauptdepot des Erzeugers B. Fragner, Apotheke „am schwarzen Adler“ in Prag, Ecke der Sportnergasse 205-III.

Laibach: G. Piccoli, Apotheker; J. Svoboda, Apotheker; Jul. v. Trnkocay, Apotheker; Bihl. Mayr, Apotheker; **Krainburg:** Karl Savnik, Apotheker; **Rudolfswert:** Dom. Kizali, Apotheker; **Stein:** Josef Moenit, Apotheker.

Sämmtliche Apotheken und größere Materialhandlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Wundstochung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Fettgewächsen, beim Ueberheine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Aufstiegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stiche der Insekten; bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füssen, Entzündungen der Knochenhaut etc. Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz ausgezogen und geheilt. In Dosen à 25 und 35 fr.

Gehörsbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs.

1 Flaschen 1 fl. ö. W. (743) 15-9

„The Gresham“, Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:
Wien,
Giselastrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:
Budapest,
Franz Josephsplatz Nr. 5, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1881 Frs. 74,122,865.—
Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge u. für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als „ 14,886,494.80
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für „ 117,000,000.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 28 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als „ 59,712,065.—
stellt. — Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die „ 1,063,400,000.—

General-Agentur in Laibach, Triesterstrasse 3, II. Stock,
bei **Val. Zeschko.** (701) 12-10

Haar - Retter.

Die erste und großartigste, auf wissenschaftlicher Basis gemachte Erfindung ist das vom Haarkünstler C. S. Tannert neuerdachte Präservativ für Kahlköpfe, wo noch die geringste Spur von kleinen kahlköpfigen Haarschuppen vorhanden ist; ferner für diejenigen, welche ihr Haar verliert oder bei und nach hiesigen Krankheiten, durch kaltes Winden, durch Kopfschmerz, Tragen schwerer oder harter Kopfbedeckungen, durch nervöses, chronisches oder rheumatisches Kopfleiden verlieren oder zum Theile schon verloren haben.

Bei gründlicher, radikaler Kur eines Kahlkopfes entwickelt sich das Haar im 5. bis 6. Monat und wird bis zu einem Jahre wieder so kräftig und üppig, wie vor dem Ausfallen. Bei schütterten Haaren oder wo dieselben stark ausgehen, ist bloß ein 3-monatlicher Gebrauch notwendig, um einen dichten und festen Haarwuchs wieder zu erlangen.

Damit dieses außerordentliche, absolut unfehlbare Präservativ in Folge seiner colossal großen Wirkungskraft sich einen Weltraum erwerben und die Wohlthat von Arm und Reich leicht benützt werden kann, so ist die Anschaffung desselben in Berücksichtigung seines großen Werthes sehr ermäßigt.
1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.60; in die Provinz u. das Ausland gegen Nachnahme von fl. 1.80. Für Wien und Umgebung wird dasselbe kostenfrei in's Haus gestellt. (751) 10-9

Tannert's
Haar - Retter - Hauptdepot:
Wien, Fünfhans, Turnergasse 7.

Warnung! Im Interesse des P. L. Publikums mache ich aufmerksam, daß der Gebrauch fälschlicher, häßlicher Haarwuchsmittel für den Haarboden absolut schädlich ist. Der Erfinder des Haar-Retter.

Der „Augenblicks-Drucker“

(D. R.-P. No. 14120. K. K. österr. Priv.; Silb. Preismed. und Diplom)

ist der einzige patentirte Copir-Apparat mittelst Buchdruckfarbe. Derselbe liefert auf trockenem Wege ohne Presse eine fast unbeschränkte Anzahl gleichscharfer, tiefschwarzer (auch bunter) unvergänglicher Abzüge, welche auch einzeln im ganzen Weltpostverein Portovergünstigung als Drucksachen haben.

Der „Augenblicks-Drucker“ läßt alle bisherigen Copir-Apparate: Gello-, Auto-, Holztypen etc., weit hinter sich, erreicht die autograph. Presse an Leistungsfähigkeit, übertrifft solche aber durch Einfachheit und Billigkeit.

Apparate mit 2 Druckflächen: Nr. 1 25/32 cm. = M. 15.—, Nr. 2 28/40 cm. = M. 20.—, Nr. 3 40/50 cm. = M. 30.—

Prospekte, Zeugnisse, Urtheile der Presse u. Original-Abzüge sofort gratis und freil. (858) 20-10

Zittau, in Sachsen. Steuer & Dammann.

NB. Patente für England, Frankreich etc. verkäuflich.

Jeden üblen Geruch

aus dem **Munde** tilgt die

k. k. priv. Eucalyptus-Mund-Essenz

von **M. Dr. C. M. Faber zu Wien**
augenblicklich und nachhaltig, gleichgiltig ob derselbe aus dem Munde, dem Magen, der Lunge oder Nase herrührt, da selbe das einzig existierende Antisepticum ist, welches ob seiner absoluten Unschädlichkeit nicht nur zum Ausspülen des Mundes verwendet, sondern auch verschluckt und inhalirt werden kann, um den üblen Geruch an der Quelle zu beheben. Die Eucalyptus-Mundessenz ist in allen Apotheken und renommirten Parfümerien der österr.-ungar. Monarchie und des Auslandes zum Preise von ö. W. fl. 1.20 per Flacon vorräthig. Directe Bestellungen von mindestens 3 Flacons werden porto 3-2 franco effectuirt vom eigenen Versandt-Depot (853) in **WIEN, I., Postgasse Nr. 22.**

Zwei tüchtige Commis

der
Salanterie-, Kurzwaaren- oder Wäsche-Branche
werden sofort für **Triest** acceptirt.

Selbe müssen arbeitsam, solid und tüchtig sein. Salair nach 2-1 Leistungsfähigkeit. (922)

C. Reiss,
Corso Triest.

Specialit. Transportab. Obdarre
„Phönix“. Preis-
preisgekrönt. Un-
überbittene Lei-
stungsfähigkeit bei
50 Pers. Zeit u. 70
Pers. Brennmate-
rial-Transport ge-
gen andere besterle
Apparate, überall
aufstellbar, zum
Dörren (Trochsen)
von Lbht., rauten, Fleisch (Fische),
Conferven, Getreide, überhaupt im
vielseitigsten Verwendungsbereich
erprobt, lieiert die L. I. priv. Maschi-
nen-Fabrik von Krauss & Co. in
Wien (Währing). — Prospekte gratis
und franco. 881

F. Müller's
**Zeitungs- und Annoncen-
Bureau in Laibach**
besorgt honorarfrei Pränumera-
tionen und Annoncen in Wiener,
Prager, Triester, Prager u. andere
Blätter.

Kleiner Anzeiger.

Verkauft werden: Eine
halbe Theaterloge im 2. Rang,
antike Stoduhr, 4 Original-
bände von Balzard's Chronik,
harte Bettstätten mit Nach-
köpfen und Wäschkasten,
Triester Ausstellungslose und
wissenschaftliche Druckwerke.
Näheres in **F. Müller's**
Annoncen-Bureau in
Laibach. (924)

PURITAS

k. k. priv.
Mundseife
von **Dr. C. M. Faber,**

Leibzahnarzt wld. Sr. Majestät des Kaisers Maximilian I. von Mexico etc.
Das einzige jemals mit einer Weltausstellungs-Preismedaille
(London 1862 — Paris 1878) ausgezeichnete, weil wirksamste und
delicately hygienische Präparat zur Pflege des Mundes und der
Zähne.

Depots in allen renommirten Apotheken und Parfümerien der
österr.-ung. Monarchie und des Auslandes. — Directe Bestellungen von
mindestens 3 Dosen à 1 fl. ö. W. werden überallhin portofree
effectuirt vom eigenen

Versandt-Depot (805) 16-15
in Wien, I., Postgasse 22.

Dr. Behr's Nerven-Extract

bewährt sich seit vielen Jahren bei Nerven-
krankheiten; insbesondere gegen Epilepsie,
Nervenmarkschmerzen, Schwäche der
Geschlechtsorgane, Pollutionen und Ge-
dächtnisschwäche, ferner bei nervösem
Kopfschmerz, Schenken, rheumatis-
chen Gelenks- und Gelenkschmerzen.
Dr. Behr's Nervenextract wird nur
äußerlich angewendet. — Preis eines Fläsch-
chens mit genauer Gebrauchsanweisung 70 Kr.

Stets vorräthig im
Haupt-Depot: Gloggnitz, Niederösterr.,
in Julius Bittner's Apotheke.

Depot für Krain bei Herrn J. Svoboda, Laibach;
ferner in den meisten Apotheken der größeren Orte Oesterreich-
Ungarns.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. L. Pu-
blikum stets darauf achten, daß jede Flasche auf der äußeren
Umhüllung beigebrachte Schutzmarke führe. (867) 10-4

Eingefandt.

In einem Alter von 70 Jahren litt ich mehr denn 6 Jahre
an einem schmerzhaften

Magenfatarrh,

den weder Homöopathen, Allopathen noch Hydropathen zu
beseitigen vermochten. Zufällig las ich in einer Wiener
Zeitung von der guten Cur des Herrn P o p p in Heide, habe
mich hierauf dorthin gewendet und die wunderbare, heil-
kräftige Wirkung des Pulvers alsbald erfahren, so daß ich
allen Magenleidenden diese Cur empfehlen kann. Selbst auch
der Kostenpunkt darf den Patienten von dem Gebrauche
dieser Cur nicht abhalten, denn die Curkosten sind für Jeden,
auch den Vermögenden erschwinglich. Zur Einleitung einer Cur
beziehe man zunächst die Broschüre „Magen- und Darm-
fatarrh“, welche unentgeltlich versendet wird von **J. J.**
Popp's Poliklinik in Heide (Holstein.)

Josef Moak, k. k. Forstbeamter i. P.

G o r z im Küstenlande. (785) 3-3

[illegible]

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.